

- Es gilt das gesprochene Wort -

675 Jahre Ortwig, 15. Juni 2024

Begrüßung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Liebe Frau Ortsvorsteherin Evelin Miethke,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Michael Böttcher, liebe Simona Koß, Kristyn Augustin, lieber Gernot Schmidt, liebe polnische Partner, liebe Musiker und Musikerinnen der Oderbrucher Blasmusik und des Polizeiorchesters Brandenburg,
liebe Ortwiger und Ortwigerinnen,
liebe Gäste!

Vielen Dank für die Einladung in ihren schönen Ort, der auf eine stolze Tradition zurückblicken kann. Ich freue mich, heute hier bei Ihnen im Oderbruch zu sein und gemeinsam mit Ihnen das 675. Jubiläum von Ortwig feiern zu können.

Eigentlich ist Ortwig ja schon sehr viel älter, es stammt aus dem sechsten Jahrhundert. In der Gegend lebten damals die Wenden. Diese Volksgruppe gibt es auch heute noch, sie zogen damals in Richtung Lausitz und sind gute Brandenburgerinnen und Brandenburger mit eigenen Bräuchen, eigenen Tänzen, eigener Musik und Sprache.

Irgendwie kamen dann Ihre Vorfahren hierher, oder ein paar Wenden wollten nicht fortziehen. Jedenfalls wurde Ortwig im Jahr 1349 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, der ORT mitten im Oderbruch, wo es normalerweise feucht ist und Wiesen trockengelegt werden müssen, wenn man dort leben will. Das war auch schon so vor 675 Jahren.

Erinnern Sie sich an Ihre Vorfahren von 1349?

Das sind 9 oder 10 Generationen vor uns heute. Damals, in der offiziellen Gründungszeit, gab es zahlreiche Krisen in der Region:

- die Menschen mussten Frondienste für weltliche und kirchliche Herrscher leisten;
- Kriege verwüsteten wiederholt ganze Landstriche;
- Überschwemmungen ruinierten Ernten, Ställe und Hütten.

Wir wissen es aus Kirchenbüchern und von fleißigen Archivaren und ich frage mich, wer unsere e-Mails archiviert für die Menschen in 675 Jahren!

Ortwig entwickelte sich über die Jahrhunderte gut, dank der fleißigen Bauern und Handwerker. Es gab aber auch die dunklen Zeiten, Weltkriege, die Schlacht um Berlin, das Zusammentreffen deutscher und rotarmistischer Soldaten. Wieder musste aufgebaut werden, Ortwig sollte weiterleben, wollte weiterleben.

Die Ortwiger wohnten jetzt an einer Grenze, die ihre und die polnische Region voneinander trennte, sprachlich, nicht menschlich, und durchlässig war diese Grenze auch, bis heute. Freundschaften entwickelten sich. Einander kennenzulernen ist die beste Garantie für Frieden. Miteinander feiern und ein paar Brocken deutsch und polnisch lernen, vielleicht auch mehr.

In einem Jahr mit vielen Wahlen und kurz nach der Europa-Wahl brauchen wir das Einander-Zuhören. „Wahre Freunde tanzen mit dir durch den Regen, anstatt auf die Sonne zu warten,“ Poesiealbum, ich weiß.

Es stimmt aber. Volksweisheit.

Lassen Sie nicht zu, dass Missgunst, Hartherzigkeit und Hetze siegen über Menschlichkeit und Herzlichkeit, nicht unter Freunden, nicht in Ihrem Ort, nicht in unserem Land.

Lassen Sie das Platzkonzert mit dem Landespolizeiorchester ordentlich platzen, bejubeln Sie den historischen Festumzug durch das Dorf und das bunte Bühnenprogramm bis in den Abend hinein, von der Kita Bienenschwarm, dem Carnevalclub „Harnekoper Sternebecker“ bis zur großen Jubiläumsparty mit Antenne Brandenburg.

Ich bin überzeugt, Sie als Ortwiger werden heute ebenso viel Spaß haben wie die Besucherinnen und Besucher, die von nah und fern hergekommen sind – und vielleicht auch zu Freunden Ihres Ortes werden. Das wünsche ich Ihnen.

Alles Gute!